



Aktive der Kreisgruppe bei der Demo gegen die Erweiterung des Kohlekraftwerks Staudinger (2008)

Mülliardengeschäft - in Aschaffenburg?

(Unterdrückte Nachrichten zur geplanten Klärschlammverbrennung am bayerischen Unterrain)

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

viele von Ihnen haben sich sicher schon gewundert, daß in den letzten Wochen von seiten der Umweltverbände nichts mehr zum Thema Klärschlammverbrennung zu lesen war. Die letzten Veröffentlichungen des Main-Echo waren ein Leserbrief und eine Pressemitteilung (von wem eigentlich?) die die alten Schlagworte (es wird nie saubere Klärschlämme geben?) noch einmal wiederholten und insbesondere der Kritik und den Alternativen des Bund Naturschutz - teils mit irreführenden Zahlen - widersprachen. Viele Menschen haben sich gedacht - einige haben sich bei uns gemeldet - die Aktionsgemeinschaft sei mit ihrem Laten am Ende, die Argumente seien uns ausgegangen und wir wußten nichts zu entgegnen.

Tatsächlich haben aber mehrere unserer Vertreter hierzu unabhängig voneinander ausführlich Stellung genommen. Das Main-Echo hat diese Stellungnahmen jedoch nicht veröffentlicht. Als Begründung hierfür wurde angeführt, daß die Schreiben unserer Vertreter nichts Neues enthielten. Damit sei sich selbst hiervon ein Bild machen können, haben wir einige dieser Briefe auf den nächsten Seiten abgedruckt.

Auf folgende Unstimmigkeiten, die von der ReCon verbreitet wurden, möchten wir Sie bereits hier aufmerksam machen:

Die Abgasfrage: Auch durch die beste Abgasreinigungstechnik wird die Luft in unserem bereits hochbelasteten Gebiet nicht sauberer. Eine 100%ige Abscheidung von Schwermetallen (bei der Vorgassung gibt es nicht!

Die Umweltverträglichkeitsfrage: Während die ReCon behauptet, daß "das bayerische Entsorgungskonzept eine thermische Behandlung von Klärschlämmen vorschreibt", heißt es dort wahrheitsgemäß, daß die landwirtschaftliche Nutzung anzustreben ist.

Die Kostenfrage: Allein die Trocknung von Schlamm kann bis zu 1.500,- DM pro Tonne Trockensubstanz kosten. Nach einer Aufstellung des Landesamts für Umweltschutz ist bereits hierfür mit Mehrkosten von bis zu 38 Pf pro bzw. cbm Abwasser zu rechnen, die Sie natürlich mit Ihren Gebühren zahlen müssen!

Die Verwertungsfähigkeit: Eine verstärkte Verwendung von Klärschlämmen in der Landwirtschaft ist nicht, wie behauptet, abwegig. Tatsache ist: Die landwirtschaftliche Nutzungsquote in Bayern ist lt. einer Pressemitteilung des bay. Staatsministeriums für Umweltschutz von 54 % im Jahr 1992 auf derzeit ca. 66 % gestiegen.

In Aschaffenburg sollte Klärschlamm im Bayernwerk mitverbrannt werden (1995), der Widerstand des BN war erfolgreich. Das Projekt wurde 1996 aufgegeben (Quelle: Main-Echo)

Bayernwerk legt Pläne für Aschaffener Klärschlamm-Verbrennung vorerst auf Eis

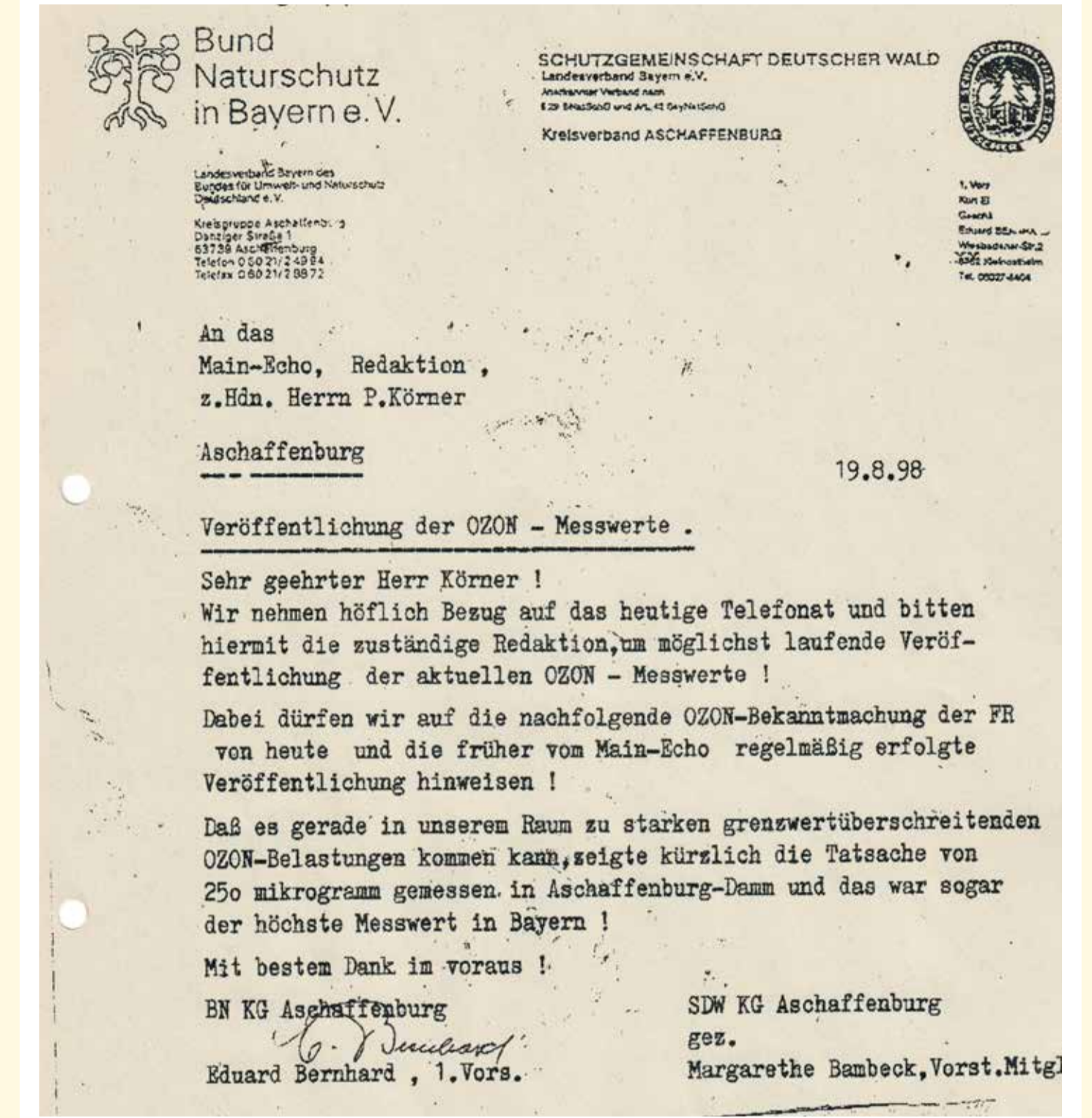
Wirtschaftliche Auslastung der umstrittenen Anlage nicht gegeben - Konzept soll bleiben

Aschaffenburg. Die Bayernwerk-Tochter ReCon legt ihre befristete Umstrukturierungsplanung für die Klärschlamm-Verbrennungsanlage in Aschaffenburg auf Eis. Die Auslastung der für 120.000 Jahresstunden Trocken-Klärschlamm konzipierten Verbrennungsanlage sei zumindest in den nächsten Jahren nicht gesichert, sagte der neue Bayernwerk-Vorstand Rainer Frank. Erklärer bei der Bilanzpressekonferenz des Konzerns in München. Mit einem Bauantrag für die Aschaffener 100-Millionen-Mark-Projekt, das 1998/99 in Betrieb gehen sollte, sei derzeit in diesem Jahresbericht nicht mehr zu rechnen.

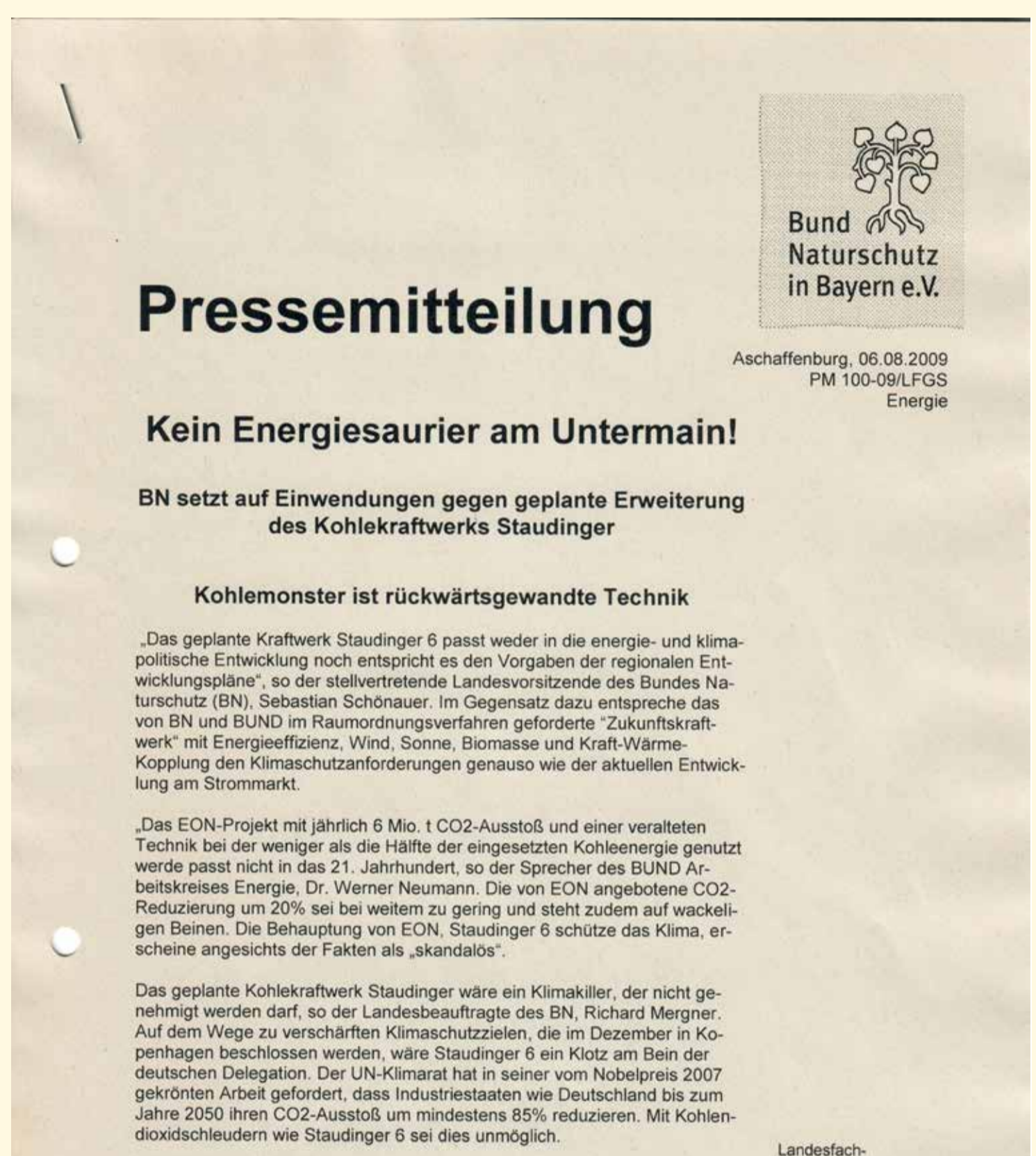
Erklärer versien in München auf die im Jahr 2000 in Kraft tretende Technische Anleitung (TA) "Siedlungsabfall", nach der Klärschlamm nicht mehr deponiert werden dürfen. Voraussichtlich erst in diesem Zeitpunkt stünden steuerliche Klärschlamm-Messungen im Mittelpunkt.

Anger mit dem bayrischen Umweltschutz-Thomas Goppel (CSU) handelte sich Aschaffenburg-Oberbürgermeister Willi Rolland (SPD) ein, aber in einer gedruckten Briefaktion alle nordbayrischen Ratenschaus nach ihrer Haltung zu der geplanten Klärschlamm-Verbrennung zu fragen. Das Ergebnis mußte ReCon im nächsten März-99 Städte und Gemeinden bekanntgeben, sie sollten ebenfalls ihre Klärschlamm auf den Weg nach Aschaffenburg schicken.

Ökologische Gegenparteien sezierten die Umweltschutzverbände bei. Sie fürchten gegen die ReCon-Pläne die bereits bestehende Umweltbelastung der Region Bayerischer Unterrain im Feld, die nicht durch eine weitere Verbrennungsanlage vermindert werden dürfte. Außerdem mache sich der Bund Naturschutz in einem Aufruf dieses Jahres verschiedenen Positionen gegenüber stark. Klärschlamm-Wörter sind die jetzt gestoppten Planungen betriebs so weit gehalten, daß der erforderliche Bauantrag sehr schnell eingereicht werden könnte - falls der...



Die Belastung der Luft in Aschaffenburg durch zu hohe Ozonwerte war ein Dauerbrenner (1998)



Auszug aus dem Ökomelder vom Dezember 2012

Der Bau von Block 6 des e.on Kohlekraftwerkes Staudinger in Großkrotzenburg an der hessisch-bayerischen Landesgrenze ist nun endgültig vom Tisch.

Der geplante Bau des gigantischen Steinkohleblocks am Kraftwerk Staudinger („Block 6“) im hessischen Großkrotzenburg gehört nunmehr endgültig der Vergangenheit an. Der e.on-Konzern hat als Betreiber die bislang erteilten Genehmigungen zum Bau des 1100-Megawatt-Kraftwerksblocks an das Regierungspräsidium Darmstadt (RP/DA) als Genehmigungsbehörde zurückgegeben. Damit zieht das Unternehmen ca. zwei Wochen nach der Ankündigung, die Pläne zum Ausbau des Kraftwerks aufgrund der sich völlig veränderten Situation auf dem Energiemarkt nicht weiter zu verfolgen, auch formal einen Schlussstrich unter das Projekt.

Somit werden die über fünf Jahre dauernden Aktivitäten der Bürger/innen vor Ort, in der Region sowie der überregionalen Bündnisse letztendlich „belohnt“. Dieser Einsatz hat die Beteiligten sehr viel Kraft gekostet und war mit erheblichem finanziellen Aufwand verbunden. Insbesondere die BI STOPP STAUDINGER (BSS) zeigte gegenüber dem Verantwortlichen der Landesregierung und des RP/DA sowie dem e.on-Konzern oft die Zähne - eben „Biss“. BISS wurde gegründet als überparteiliches und überörtliches Bündnis von Aktiven und klagefähigen Privatpersonen gegen den Bau von Block 6.

Außerdem hatte eine Zeitlang direkt in Großkrotzenburg eine Initiative namens BIFKU gegen den Bau agiert, die von Arbeginn wegen der Stimmung in der Großkrotzenburger Bevölkerung für das Kraftwerk dort einen schweren Stand hatte. In Hanau-Großhadem entstand weiterhin ein aktiver SPD-Arbeitskreis gegen Block 6, der insbesondere die Bemühungen der Stadt Hanau mit zahlreichen Aktionen und vielfältigen Initiativen unterstützt hat.

Das Ganze wurde abgerundet durch die kommunale Arbeitsgemeinschaft von Hanau, Hainburg und Alzenau, die im Verband ebenfalls gegen Block 6 vor Gericht geklagt haben, weil durch den Bau durch den e.on-Konzern massiv in die kommunale Entwicklung und Planung eingegriffen wurde. Nicht zu vergessen die seitherige Unterstützung durch die Landesverbände des BUND in Hessen und insbesondere des



Treffen im Wilden Mann zu 15 Jahre Tschernobyl (2001)



Infostand gegen Atomkraft 20 Jahre nach Tschernobyl (26.04.2006)



Demo gegen die Erweiterung des Kohlekraftwerks Staudinger (2008)



Infostand zu Energie und gegen die geplante Beteiligung der AVG am Kohlekraftwerk Brunsbüttel (2008)



Anti-Atom Demo in Aschaffenburg (2011)



Klimaschutzdemo mit Fridays-for Future (2021)*



Anti-Atom Mahnwache zum Fukushima Gedenktage (11.03.2023)